

# Statuten

des zur

## Heiligen Dreifaltigkeit

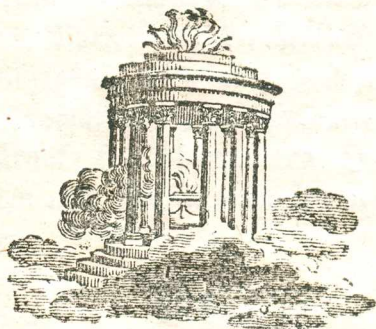
genannten

## allgemeinen Krankenhauses

in Kaschau,

hinsichtlich der in dasselbe aufzunehmenden

Kranken.



**KASCHAU.**

Gedruckt bei C. Werfer.

1937.

580741

UNIVERSITAS

1875

INSTITUTIO

1875

LIBRARIUS

1875

1875

1875

KNY-19-00623



UNIVERSITATIS  
BUDAPEST  
1875



§. 1.

In das Institut werden Kranke beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied der Religion und Nation aufgenommen, wie es diese durch freiwillige Opfer edler Menschenfreunde gegründete Anstalt schon durch ihre Benennung bekundet.

§. 2.

Jeder Kranke, der in das allgemeine Krankenhaus aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem jeweiligen Vorsteher des Institutes zu melden, von dem er eine Aufnahmekarte an den Haus- oder Oberkranken-Aufseher lautend, erhält, da nur auf deren Vorweisung die Aufnahme erfolgen kann; — übrigens wird auch gestattet, daß bei plötzlich sich ereignenden Unglücksfällen, derlei verunglückte Kranke sowohl aus den Häusern, wie auch Straßen und Gassen einer Aufnahme sich erfreuen mögen.

§. 3.

Muß jede in Diensten stehende und aufzunehmende kranke Person für die eine Zahlung geleistet

set wird, mit einer Schrift von ihrer Herrschaft, bei Gesellen und Lehrbuben von ihren Meistern oder Innungs-Vorstehern versehen sein, worin sowohl die Aufnahme, als auch die Haftung für die zu entrichtenden Verpflegskosten begriffen ist.

§. 4.

Zur unentgeltlichen Verpflegung sammt ärztlicher Hilfe und Verabreichung der Arzneien werden nur ganz mittellose, jeder Unterstützung beraubte Kranke aufgenommen, und eigentlich nur:

- a) Die Bewohner der Stadt und Vorstädte, die sich jedoch über ihr Unvermögen vorerst mit einem authentischen Zeugniß der löbl. Civil-Behörde ausweisen müssen.
- b) Dürftige Reisende, die in der Durchreise erkrankend, weder Mittel noch Freunde oder Wohlthäter besitzen, durch deren Hilfeleistung sie einige Pflege erhalten könnten.

In beiden Fällen aber werden derlei Kranke nach geschehener Aufnahme vorher, durch den Herrn Arzt des Institutes untersucht, ob sie auch wirklich geeignet sind in das Krankenhaus aufgenommen zu werden oder nicht.

§. 5.

Der in das Krankenhaus förmlich aufgenommene ist verpflichtet seinen Tauf- und Zunamen.



Alter, ledigen oder verheiratheten Stand, Religion und Charakter dem Ober-Krankenausscher anzuzeigen, damit solches der eingeführten Ordnung gemäß eingetragen werde.

§. 6.

Diejenigen Menschenfreunde und Wohlthäter, Jurisdictionen und Innungen, welche eine Stiftung von 800 fl. E. M. gemacht haben, sollen auch ferner das Recht haben, ihre erkrankten Personen zur Heilung in das allgemeine Krankenhaus geben zu können, wenn die Zahl der Krankentage derselben die Summe von 180 im Jahre nicht übersteiget; ansonsten für jeden Tag über diese Zahl die Anstalt mit 16 fr. E. M. zu entschädigen sein wird.

§. 7.

Im gleichen Verhältnisse sollen die Stiftungen von 400 fl. E. M. behandelt werden, welche für die Mehrzahl über die denselben gebührenden 90 Tage mit 16 fr. E. M. pr. Tag die Anstalt zu entschädigen haben, auf Stiftungen von 200 fl. E. M., so wie auch auf solche, welche einen jährlichen Beitrag von 12 fl. E. M. leisten, da dieselben aus Zünften mit wenigen Individuen bestehen können, die die auf ihre Stiftung entfallenden 45 Tage ohne Zuschuß benützen, die Mehrzahl aber mit 16 fr. E. M. pr. Tag an die Anstalt vergüten.

§. 8.

Beiträge unter 200 fl. C. M., mögen nun solche gleich entrichtet oder nur die Zinsen davon gezahlt werden, können nicht als Stiftung, sondern bloß als Vermehrung des Instituts-Fondes betrachtet werden. Die Namen aber solcher edlen Geber werden zum immerwährenden Andenken ihrer Nächstenliebe, und als anspruchlose Mitgründer des allgemeinen Fondes in das Protocoll des Instituts eingetragen.

§. 9.

Diejenigen Herrn Stifter, welche von den noch in eigenen Händen habenden Stiftungs-Capitalien, wenn auch nur ein Jahr mit Interessen rückständig verbleiben, obwohl zu deren Einbringung das Institut auf alle Weise das gesetzmäßige Befugniß besitzt, können bezüglich auf die Stiftung bis dahin keine Kranken unterbringen.

§. 10.

Alle Einheimischen, mögen sie Private oder Innungen sein, wenn von ihnen keine Stiftung gemacht wurde, zahlen für jede in das Krankenhaus gegebene und gänzlich in einem gemeinschaftlichen Zimmer zu verspflegende kranke Person täglich 20 fr. C. M.,



§. 11.

Zahlungsfähige Fremde, desgleichen vom Lande zur Heilung zugeführte, entrichten für die gänzliche Verpflegung, sammt Kur und Arzneien im allgemeinen Zimmer täglich 30 fr. C. M. für Fremde, deren Verpflegung den betreffenden Gemeinden zufällt, wird täglich 24 fr. C. M. bezahlt.

§. 12.

Werden für distinguirte fremde Personen, oder erkrankte Reisende, ja selbst für Einheimische, deren Lage von der Beschaffenheit ist, daß sie im Zufluchtsorte der Kranken eine bessere Pflege erwarten; besondere Zimmer nach aller Bequemlichkeit und Reinlichkeit eingerichtet, so wird für dieselben bei gänzlicher Verpflegung, Heilung und Verabreichung der Arzneien, die tägliche Zahlung auf 1 fl. C. M., im Winter aber auf 1 fl. 12 fr. C. M. festgesetzt.

§. 13.

Die Functionen bei den Verstorbenen hat die ehrwürdige Geistlichkeit von allen Religionen unentgeltlich zu verrichten, sich rühmlichst anheischig gemacht.

§. 14.

Wenn einer von denen, die sich selbst verpflegen, oder durch andere verpflegt werden, stirbt,

beforgt zwar das Institut dessen Begräbniß, die Unkosten müssen jedoch nach erfolgter Liquidirung der Auslagen von Anverwandten, oder den die Verpflegung Besorgenden ersetzt werden.

§. 15.

Wird der freie Wille keinem benommen, außer den bestimmten Taxen zum Vortheile des Institutes auch mehr zu entrichten, oder die von Stiftungscapitalien entfallenden Zinsen, der Pflege armer Kranken großmüthig zu überlassen, welches um so mehr mit der größten Bereitwilligkeit und Dank von Seite des Institutes angenommen wird, — da nur auf diese Art, wenn die Stiftungs-Krankbetten nicht alle Tage im Jahre besetzt würden, auch mittellose Kranke unentgeltlich verpflegt werden können.

Sig. Kaschau den 9. September 1852.

